

AUSTRIA

Reykjavik

ICELAND

Fritz
Gerhard
Selmut
Herbert
Reinhard
Richi
Walter

WV

Island 95

A



L

U

REISEBERICHT

Start Freitag, 14.7.95

Abfahrt in Freistadt ist um 6.00 Uhr morgens. In Schwechat sind wir bereits um 9.00 Uhr. Rechtzeitig beginnen wir mit dem "Chek-In" um ca. 10.00 Uhr. Bis jetzt schaut alles noch normal aus, bis die ersten Stimmen laut werden " hier geht aber heut' überhaupt nichts weiter! ". Warum ? Die erste Panne taucht auf, das Förderband funktioniert nicht. Konnte ja grundsätzlich kein Problem sein, für uns aber schon. Der Uhrzeiger lief und lief und Reinhard lief auch..... Aber 15 Minuten vor unserem Abflug klappte es doch noch. Die Räder aufgegeben - ein bißchen gelogen bei angegebenen 18 Kilo - und ab ins Flugzeug. Abflug war um 12.10 Uhr und Ankunft in Kopenhagen um 13.40 Uhr. Ein neues Land für uns und auch ein kleiner Zwischenaufenthalt. In Kopenhagen merkten wir auch unseren Durst. Ein paar Biertrinker unter uns gönnten sich noch ein "Hüserl" bis zum Abflug zu unserem Ziel - ISLAND. Abflug in Kopenhagen geplant um 19.30 Uhr. Eine Panne heute war aber anscheinend noch nicht genug. Auf einmal eine Durchsage von Captain Erikson (so hieß er, glaube ich) "we have a problem". Die ersten Worte in english die wir natürlich alle verstanden, die Wartezeit nicht. War ja klar, wir wollten dringend nach Island. Mechaniker schwirren im Flugzeug umher, eine Stehleiter bei den Tragflügeln (Richi als genauer Beobachter). "Gerhard" hieß es auf einmal " erledige die G'schicht!". Gerhard blieb aber ruhig und angeschnallt. Na endlich, um 21.00 Uhr, nach 1 1 / 2 stündlicher Verspätung wurde abgeflogen. Und immer wieder tauchte die bange Frage auf " Wie geht es unseren Fahrrädern?". Der Flug gelang und wir landeten nach fast 3 Stunden in Kevlafik. Ganz so groß war der Scha-

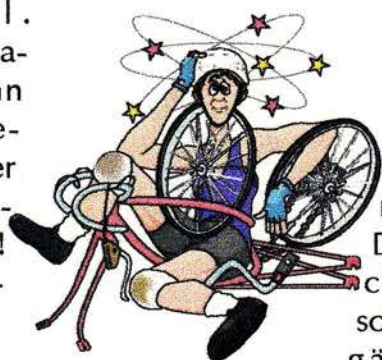


den ja zeitlich nicht, wir hatten eine Zeitverschiebung von 2 Stunden. Am Flugplatz herrscht wieder allgemeine Hektik. Wo und wie sind unsere Räder angekommen? Eigentlich sehr gut, wurde allgemein festgestellt. "Reini" hatte ja bereits den ersten Blick darauf geworfen und begann bereits alles zusammenzustellen. In der Zwischenzeit organisierte "Richi" ein Taxi, dieser Idee Herbert gleich folgte und mit ihm im Taxi zum Hotel fuhr. Alle anderen stellten ihre Räder an Ort und Stelle zusammen und hatten daher gleich um Mitternacht (es war ja nicht dunkel) die erste Ausfahrt. Todmüde fielen wir um 2.00 Uhr ins Hotelbett.

Samstag, 15.7.95

So jetzt geht's los.

Um 7.00 Uhr wird gestartet. Die eigenartige Landschaft zieht rasch an uns vorüber (es wird schon angegast), die ersten Fotos werden geschossen. So, und nach ca. einer Stunde Fahrzeit, wie könnte es anders sein, ein Unfall. Und keine Fra- ge, wer kann Stürzen, am Be- n i c h t Radfah- ren ? Herbert ! Die Un- fallursa- che wird w a h r - scheinlich n i e gänzlich aufgeklärt werden können, die Wunden werden heilen, reden wird man aber sicher noch länger davon. Passiert ist aber fast nichts, ein paar Abschürfungen werden verarztet und weiter geht's. Jetzt verlief alles normal. Rekjavik ließen wir links liegen. Jetzt wird einmal richtig losgefahren. Mit einem Schnitt von 53 km/h - so kam es zumindest Herbert vor - werden die ersten Steigungen angepeilt. Na, das ging jetzt ganz schön auf Substanz. Und, wie könnte es anders sein, Regentropfen und die erste Bekanntschaft mit dem Wind. Nach geschafften 110 gefahrenen Kilometern war das Ziel erreicht. PINGVELLIR, ein Naturschutzgebiet mit einer wunderschönen Schlucht. Hier wird ge-



camp. Die Zelte wurden unter schwierigsten Verhältnissen (Wind) aufgebaut. "Walter" hatte die Quartiersqual. Welches Zelt würde seiner Länge entsprechen. Fritz hat die optimale Behausung. Die ersten "Süppchen" wurden gekocht und auch ein bescheidenes Bier im kleinen Buffet war möglich. Eine sehr windige, kalte und regennasse Nacht wartete auf uns. Gute Nacht um 21.00 Uhr.



Sonntag, 16.7.95

Um 8.55 Uhr wird gestartet. Und dieser Tag sollte ein Schicksalstag werden. Dazu aber etwas später. Mit starkem Wind geht es los. Voller Erwartung, doch einen schönen Tag zu erleben, führen wir Richtung "LAUGAVARTN". Zum ersten-



mal weg von der Asphaltstraße. Die Schotterstraße war am Anfang ja auch kein Problem, aber der Wind machte sich bereits stark bemerkbar. Eine Windstärke, verbunden mit Regen, das kann nicht gut gehen. Also optimale **Islandbedingungen**. Diese Hürde schafften wir so recht und schlecht, hatten wir doch eine kulinarisches Ziel vor Augen - Pizzaessen. Klappte, und die Meldung "jetzt sind aber Meter zu machen" war auch noch nicht beunruhigend. Sollte sich aber rasch ändern. Proviant für die lange Route F37 wurde eingekauft. Nach den ersten Metern spürten wir schon die

ganze Katastrophe. Ein Gegenwind der uns teilweise von der Straße wehte und Herbert zum Stillstand zwang. "Gerhard" nahm sich seiner Konditionsschäche an und zog ihn unaufhaltsam weiter. Wir schafften dann so recht und schlecht unseren zweiten "Besichtigungshöhepunkt". **G E Y S I R** Dieser Starke Wind veranlaßte uns aber dann, eine "Krisensitzung" einzuberufen. Wird die F37 (rund 200 km) unter diesen äußerst schlechten Wetterbedingungen gefahren oder ist eine Alternative auszuarbeiten sinnvoll? Auszug aus der Diskussion:

Gerhard unser "Ranger"

Ja, es wird gefahren;

Richi unser "heimliche Reiseleiter"

neigt zu einer Alternative, Süden oder Westen;

Reinhard unser "Weiser"

ist ebenfalls für die Alternative, möchte aber noch mit dem Schiff fahren und in den Faröer Inseln;

Walter unser "Zugpferd"

wäre zwar positiv für die Route eingestellt, der Zeitfaktor spielt aber doch eine große Rolle und er ist daher ebenfalls für eine gute Alternative;

Helmut unser "Ruhige"

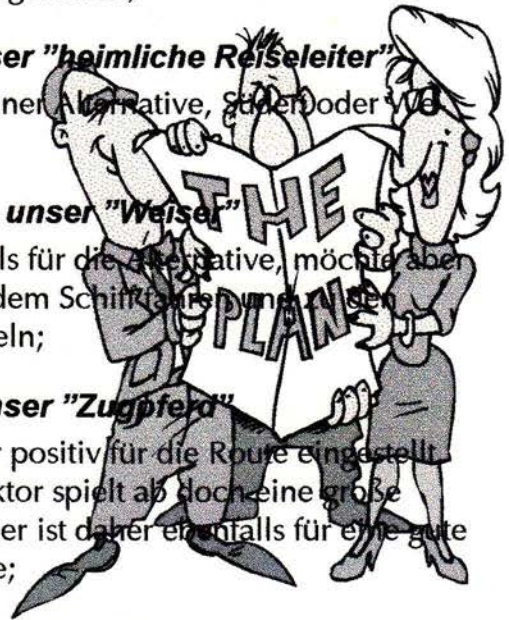
schließt sich Walter an;

Fritz unser "Dolmetsch"

war unentschlossen, führte mit Gerhard eine Beratung und war dann für die Route (Gerhard überzeugte in vermutlich aufgrund seiner Kondition), zog sein Ja aber dann zurück, weil es sich eben zeitlich nicht ausgeht....?!;

Herbert unser "Flaumi"

keiner hat nach dieser Fahrt je angenommen, daß er für die Route F37 sein wird - Solidarität wäre aber dagewesen. Er ist der Meinung, eine gesunde Mischung von Radfahren und Urlaub wäre ideal.



Damit war die F37 gefallen. Eine Alternative wurde ausgearbeitet. Mit folgendem Vorschlag sind alle einverstanden:

| | |
|--------|--|
| heute | Camping beim GEYSIR |
| morgen | Gullfoss |
| morgen | Route "53" (schwierige kurze Route, Gebirgsweg) |
| morgen | UKAHRYGGIT, hier fällt die weitere Entscheidung. |

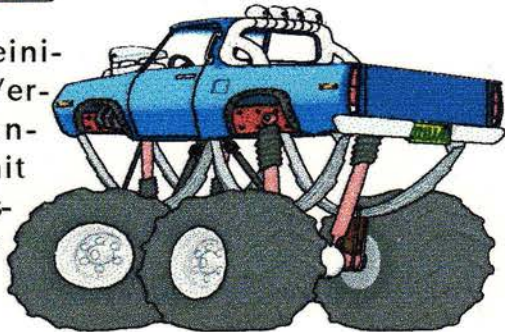
Nach einer runde Bier (Leichtbier) wird diese Entscheidung beschlossen und ab ins Bett
Gesamtfahrzeit an diesem Tag 4 Std. 15 Minuten von gefahrenen 60 km.

Montag, 17.7.95

Gestartet wird um 8.50 Uhr. Wir steuern Gullfoss (ca. 10 km) an. Der Wind hat an seiner Stärke leider überhaupt nichts verloren. Weiterhin starker Gegenwind. Ein "Speed" von nur 7 km/h wird von uns gefahren. Wir erreichten ab dann doch die Wasserfälle "Gullfoss". Eine sehr beeindruckendes Schauspiel. So, und jetzt wäre die Route "53" abzuchecken. An der Infostelle werden die notwendigen Auskünfte (äußerst nettes "Mädel") eingeholt und ab. Halt, leider nicht möglich. Diese Route ist gesperrt. Eine Idee tauchte auf (natürlich von Richi) und bekam Hand und Fuß. Wenn mit unseren Rädern die F37 nicht befahrbar ist, wie wäre es mit 4 Rädern? "Genau" hieß es "mit dem Bus die Route" das ist es. So jetzt noch der Transport geklärt und los geht's. Nein, so einfach ist es wieder nicht. Was geschieht mit den Rädern und was kostet die Busfahrt. Kein Problem in Island, man hat ja Scheckkarte.



Nach einigen Verhandlungen mit dem Busfahrer war alles klar. Fritz lädt die ganze Gruppe zu dieser Reise ein. Leider hat sich herausgestellt, daß Fritz nicht



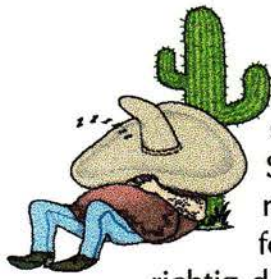
„kreditwürdig“ war. Für Fritz sprang dann finanziell Walter ein - Dank sei seinem Scheck! Auf nach **KJÖLUR**. Während dieser Busfahrt (v. 12.00 bis 15.45 Uhr) "glaubten" wir einen deutschen Radfahrer auf (Er und sein Rad waren total erschöpft). Immer mehr kamen wir zur Auffassung, daß unsere Entscheidung richtig war. Eine lange, schmutzige und strapaziöse Tour diese F37. Möglich dann, wenn die Zeit keine Rolle spielt, die hatten wir aber nicht zur genüge. Am Ziel angekommen, wieder einmal etwas Regen und windig. Zelte aufgestellt und in das Bad, denn überall dampfte es warm aus der Erde und ein "Planschbecken" wurde auch bereits gesichtet. Leider zu spät kamen wir drauf, daß es auch in den Hütten möglich wäre zu schlafen. Für den WALALU kein Problem. Zelte abgebaut und in die Hütte gezo-



gen und natürlich sofort ein Bad. Einfach traumhaft. Rundherum eisige Kälte teilweise schneit es und im Wasser um die 40°. Das entschädigt uns vorläufig für die Strapazen. Gerhard verdiente sich noch rasch ein Bier - er rettete die Sehkraft von Herbert!? Die Brille fiel ins Wasser ohne von Herbert bemerkt zu werden (das Baden faszinierte ihn angeblich so sehr). Das Schwefelwasser machte alle fertig, mit guter Stimmung wurde - nach einem Mitternachtsbad - eingeschlafen.

Dienstag, 18.7.95

Heute ist Ruhetag. Wir sind ja noch auf der Hochebene in KJÖLUR. Großfrühstück angesagt. Optimale Voraussetzungen waren ja da. Eine Kochstelle,



Geschirr usw. Die warme Hütte hatte einfach Vorteile. Wie könnte es anders sein, nach einem kurzen Spaziergang bei ca. 0° mußte natürlich ein Bad folgen. Darauf ließen wir so richtig die Seele baumeln bis wir von "Reini" aufmerksam gemacht wurden: "Freunde, der Bus wartet nicht auf euch". Abfahrt 13.00 Uhr. Im Hintergrund wieder einmal eine große Unbekannte - die Räder! Der Bus war pünktlich. Eine lange Fahrt stand vor uns. Auf einmal kam Stimmung auf. Eine hochpolitische Diskussion entfachte. Wenn 7 Männer eine Zeit unterwegs sind, über was kann hier nur geredet werden? Na klar, über den Verkehr. Aber Halt, nicht was der geneigte Leser hier denkt. Über den Verkehr die Umfahrung von Freistadt wurde diskutiert. Der Verlauf der Diskussion wird hier nicht wiedergeben, er würde den Rahmen sprengen, wie wohl er interessant wäre, aber das wäre wieder eine andere Geschichte. Nach einem Abstecher ins Schigebiet verabschiedeten wir uns von der Hochebene "KJÖLUR" mit dem reinen Gewissen, eine vernünftige Entscheidung getroffen zu haben. Um 16.30 Uhr waren wir wieder in GULLFOSS und bei unseren fahrbaren Untersätzen. Alles OK. Sämtliche Räder anwesend, aufgeladen und abgefahren. Ganze 37 km bis zum nächsten Ort und zum nächsten Bad. Böse Zungen könnten behaupten, nicht zum Radfahren sind wir in ISLAND, sondern zum Baden. Wir sind aber vom Busfahren verschwitzt. Oder? So Spaß beiseite, einfach herrlich. Und auch zum Öl (Bier) kommen wir. Alle träumen von der morgigen Tour in den Südwesten.



Mittwoch, 19.7.95

Es regnete fast die ganze Nacht. Um 9.20 Uhr wird gestartet. Frühstück im Trockenen (Tankstelle). Und dann wird gefahren. Unsere neues Ziel ist Selfos. Jetzt wird die ganze Fahrerei angenehm. Wir haben Rückenwind und je weiter wir in den Süden kommen um so schöner wird die Landschaft. Einfach wunderschön zu fahren, auch

das Wetter spielt heute mit. Es ist zwar schön, aber wie immer kalt (um die 11°). "Reini" hat wieder eine Vorgabe gegeben. Um 12.00 Uhr müssen wir unbedingt in Selfoss sein. Wir sind pleite und brauchen frische Kronen. Dies wirkte natürlich. Die



49 km bis zur Bank wurden mit einem Schnitt von 27 km/h gefahren! 5 Minuten vor 12 Uhr

Überfall einer Bank von 7 Mühlviertlern. Wie immer, wurden wir freundlich behandelt und ein jeder kam wieder zu Geld. Ein kurzer Besuch der Kirche, eine kurze Jause, ein paar Grüße nach Freistadt wurden geschrieben und schon wieder wird weiter gezogen. Unser neues Ziel heißt "Westmannaeyja". Eine tolle Idee (von wem?) "Wird gemacht" hieß es allgemein und war damit beschlossene Sache. Wir sollten diese Entscheidung auch nicht bereuen, dazu aber etwas später. Auf den Weg zur Fährstation ein Kaffee. Auch wieder eine Fundgrube für alle "Süßen" unter uns. Tortenstücke aus denen der "Lubinger" 3 machen würde. Sehr schmackhaft. Jetzt aber auf zur Fährstation. Ein Campingplatz wurde gefunden wieder mit! Ein Platz wie im Buche. Unser Dolmetsch hatte wieder ganze Arbeit und Fritz handelte und handelte und es paßte. Alles klar, morgen sind wir auf den Westmann Island. Zuerst aber wieder baden, dann Suppe und so weiter. Insgesamt sind wir an diesem Tag 85 km (Schnitt 24,5) gefahren.

Donnerstag, 20.7.95

Eine stürmische Nacht. Der Wind riß wieder an den Zelten. Wäre das Wetter noch schlechter, hätten einige - Herbert auf jedenfall - Probleme mit den Zelten. Aufstehzeit war heute auf 8.00 Uhr verschoben. Wir hatten ja Zeit. Abfahrt war um 12.00 Uhr. Zu Fuß gingen wir zur Fähre, Ticket kaufen (Card) und ab nach "Westmann Islands".



Schönes Wetter. Am Schiff ein typisches ungutes Gefühl, wir befand uns ja auf dem ANTLANTIC. Runde 3 Stunden Fahrzeit. Um 15.00 Uhr angekommen, ein Zimmer gesucht, ein optimales gefunden (1 großes und 1 kleines für die Schnarcher, dies verstand sogar die Chefin) und auf zum "Baggern". Nach der Stärkung (Humberger) rein in die Natur und auf den Berg. Beschreiben kann man den Ausblick nicht, man muß es sehen und erleben. Einen Ausfall hatten wir leider zu verzeichnen. Unser Seebär hatte vermutlich aufgrund der spär-



lichen Mahlzeit einen Schwächeanfall. Er kehrte in den Hafen zurück. Nach der wunderschönen Wanderung war wieder etwas zum "schneiden" angesagt. Ob wir heute zu unserem Fisch kommen werden. Die Voraussetzungen wären ideal. Darüber aber etwas später.

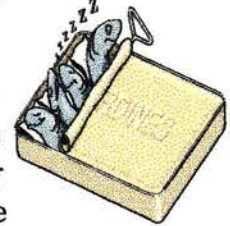
Freitag, 21.7.95

Nach einer ruhigen Nacht ging es zum Frühstück. Eine Bäckerei machte das Geschäft ihres Lebens. Ein Vergnügen diese Brötchen und Mehlspeisen. So, jetzt mußte aber wieder einmal gearbeitet werden. Die beiden Krater waren zu besteigen. Der Ausbruch vor nicht langer Zeit (23.1.1973) zog uns in den Bann. Noch heute rauchte es an der Spitze. Wieder hatten wir einen Begleiter - der Wind! Einige Souvenirs gesammelt und den nächsten Berg ins Auge gefaßt. Eine herrliche Aussicht überall. Ja, diese beiden Tage entwickelten sich zu einem Erlebnis. Wissensbegierig wie wir sind haben wir uns natürlich auch den Film über den Vulkanausbruch angesehen. Wir konnten eh schon alle ganz gut Englisch und haben daher alles verstanden

oder verschlafen. Um 15.30 Uhr war wieder Abfahrt und mit etwas Wehmut blickten wir auf 2 wunderschöne Tage zurück. Hm, Fischessen bin ich noch schuldig. Gab es eines oder nicht? Eine Pizza - kein weiterer Kommentar. Alle Beteiligten Personen wissen warum oder auch nicht. OK ?!

Aber am Festland gab es dafür die wohlverdiente Entschädigung. Im Restaurant wurde Fisch gegessen. Und so ging auch die Fischgeschichte noch einmal gut aus. Zelte ok, Rad ok, ziemlich alles ok.

Heute wollen wir noch den Sonnenuntergang am Meer genießen und dann wird es schön „langsam“ Zeit - ist für einige zu relativieren - die Heimfahrt anzutreten.



Samstag, 22.7.95

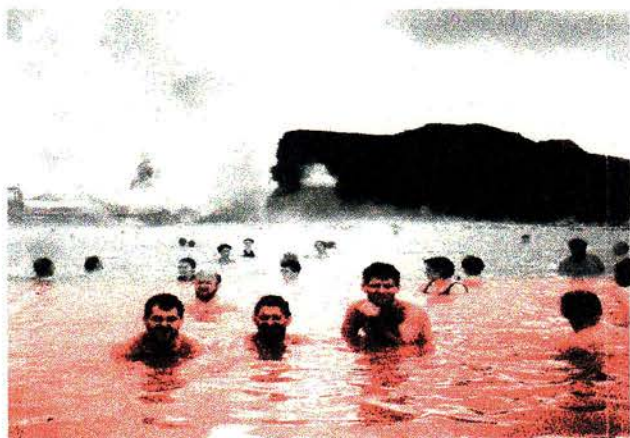
Tagwache um 6.00 Uhr von Frühaufsteher und Wecker "Reini". Wir wissen ja nicht wie das Wetter und vor allem der Wind ist. Um 7.30 Uhr wird losgefahren und Gott sei Dank keine Problem. 61 km bis Reykjavik in 2 Stunden 58 Minuten reine Fahrzeit. Ganz beachtlich. Man bedenke die Kondition von Herbert! In Reykjavik besichtigten wir den Dom. Ein außergewöhnlicher Bau mit einer gewaltigen Orgel. Anschließend Campingplatz. Den ganzen Tag "Kaiserwetter" und fast kein Wind aber kalt. Nachmittags teilte sich die Gruppe. Helmut, Walter und Reini radelten in die Stadt. Die restlichen Boys relaxten bei Suppe, Kaffee und ein bißchen Schlaf. Es sollte ja heute noch stark werden. Der Abend und vor allem die Nacht in Reykjavik sollen's ja sein. Und wir wurden nicht enttäuscht - bis auf Reinhard. Mit den Rädern in die Stadt, - Fritz wollte zwar nicht, hielt ab den Druck der Gruppe nicht stand - und ab ins Vergnügen. Ein etwas verlängerter Spaziergang, "Shopping" würde man zu Hause sagen, forderte wieder einen Ausfall. Reinhard glaubte nämlich, wir würden nie zu einer Bar und zum Essen kommen, und er warf daher das Hand



tuch. Er zog sich vom Nachtleben zurück. Schade ! Dafür war er aber in der Früh, wir sind es gewohnt, frisch. So, jetzt aber zum Nachtleben. Nach einer Stärkung ging es ab mit der Post. Ein "Wikinger" zeigte uns das richtige Lokal und es war wirklich eine Geheimtip. Das Drumherum, alles OK. Auch ein bißchen Phantasie ist erlaubt. Und dann um 2.00 Uhr. Gewaltig, was sich hier abspielt. Tausende von Menschen sind auf der Straße. Man muß es wirklich einmal erlebt haben. Um 3.00 Uhr war aber auch für uns Schluß. Sind wir doch schon ältere Herren und müssen - ja, man denke an Reinhard - wieder bald aus den Schlafsäcken.

Sonntag, 23.7.95

Aufstehen um 8.00 Uhr, Abfahrt 9.45 Uhr. Es geht dem Ende der Reise zu. Ein Ziel, ohne das man ISLAND nicht verlassen darf, steuern wir noch an. "Die blaue



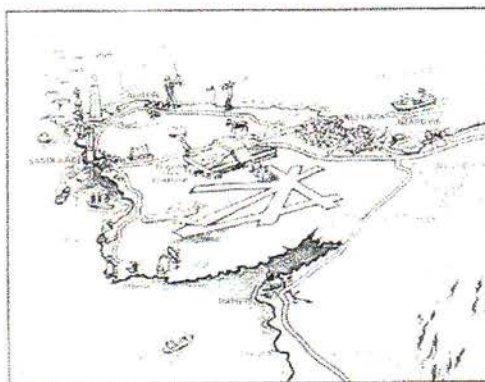
Lagune" Es nieselt ein wenig. 50 km zügige Fahrt und wieder einmal ins Bad. Ein riesiges warmes Areal neben einem Kraftwerk. Vorge stellt haben wir uns zwar etwas anderes (in Richtung Freizeitanlage) aber trotzdem sehenswert. Das Wasser schwefelt und ist warm. Ist uns ja nichts unbekanntes mehr. Dadurch war auch der Aufenthalt nicht mehr sehr lange und um 16.00 Uhr herrschte allgemeine Aufbruchsstimmung. Es geht nach Hause. Genau um 17.05 Uhr endete unsere Rundfahrt beim Hotel. 73 km sind wir heute noch gefahren, davon aber 10 km nur ohne Wind. Zusammengezählt ergibt es eine Summe von rund 453 km so laut Tachoangaben von Helmut.

Eine ganz hübsche Summe für nur 10 Tage ISLAND. Jetzt kommt noch einmal Hektik auf. Richi und ich verpacken das Rad im Hotel, die anderen fahren zum Flughafen und versuchen dort ihr Glück. Wäre fast schief gegangen. Taschen und Kartons wurden aber doch noch gefunden und alles ist vorbereitet für den nächsten Tag. Abflug ist um 8.35 Uhr programmiert. Ein letztes mal wird noch Abendessen gegessen und dann ab ins Bett.

Heimreise, Montag, 24.7.95

Reibungsloses einchecken am Flughafen und pünktlicher Abflug um 8.35 von Reykjavik nach Kopenhagen. Ankunft in

Dänemark nach einer 3 stündigen Flugzeit um 13.30 Uhr Ortszeit (2 Stunden



den nach vor). Der nächste Flug wartet schon um 14.30 Uhr nach Vienna. Auch hier keine Probleme. Von oben sehen wir Schönwetter in Österreich. Das wird uns alle guttun. Um 17.00 Uhr werden die Autos gestartet und ab nach Hause.

Resümee

Ob noch einmal jemand von unserer Gruppe je wieder ISLAND sehen wird ? Zumindest so wie es wir gemeinsam erlebt haben nicht mehr. Auch wenn manche Strapaze überwunden werden mußte, auch wenn mancher sein EGO zurückgeschraubt hat, der Gruppengeist hatte immer Vorrang.

Es wird ein Erlebnis für das ganze Leben bleiben !



JSLAND 95